

STELLENMARKT:
250 ANGERBOTEAZ 2500 Biel
NR. 198
Preis: Fr 2.50

DIE TAGESZEITUNG FÜR BIEL UND DAS SEELAND

Bieler Tagblatt

SAMSTAG
26. AUGUST 2006

Film

«Thank You for Smoking»

Nick Taylor ist die Speerspitze der Tabakindustrie und will Sie zum Rauchen verführen. SEITE 24

Modeschmuck

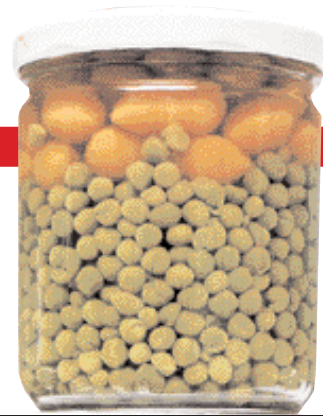
Gift am Handgelenk

Auf dem Berner Märkt wird Modeschmuck verkauft, der tödlich giftig ist. SEITE 14

Konservieren

Einmachen wieder in

Gemüse und Früchte im Glas bieten im Winter eine willkommene Abwechslung. SEITE 16



HOCHWASSER

Die gefährlichen Stellen im Seeland

Das Hochwasser vom letzten August hat die Notwendigkeit des Hochwasserschutzes im Seeland deutlich aufgezeigt. Die drei grösseren Gemeinden Biel, Lyss und Moutier gehören zu den gefährdeten Gebieten in der Region. Während Moutier seinen Wasserschutzplan bereits umgesetzt hat und in Biel im Jahr 2008 erste Arbeiten angegangen werden, wartet Lyss weiterhin auf einen positiven Entscheid in Sachen Hochwasserstellen am Lyssbach. SEITE 17

FALLSCHIRMSPRINGEN

Routinier schaut in Erlach zum Rechten

Heute Morgen erfolgt in Erlach der Auftakt zu den Schweizer Meisterschaften im Zielspringen. Jean-Claude Burkhalter und seine OK-Kollegen vom Piranhas-Fallschirm-Demo-Team sorgen am Wochenende für das Wohl der Teilnehmer. SEITE 25

PENSIONSKASSEN

Maurer versucht sich zu erklären

Der wohl reichste Pensionskassenchef der Schweiz versuchte gestern sich zu erklären. Gelungen ist ihm dies nur teilweise. Der Auftritt war nötig geworden, nachdem der «Blick» über Maurers 70-Millionen-Vermögen geschrieben hatte. SEITE 3

SISELEN

Alte Käserei wird zur Kunstgalerie

Nach einem knappen Jahr intensiver Umbauarbeit beginnt morgen ein neues Kapitel in der Geschichte der Käserei in Siselen. Sie beherbergt fortan zeitgenössische Kunst. Die seit 1993 bestehende Galerie 25 wechselt den Standort. SEITE 22

REKLAME

BONHÔTE
IMMOBILIER

Neuer Anlagefonds
ertragreich, sicher,
steuergünstig

BONHÔTE

BANQUETTES seit 1815
Mühlebühlstr. 7 - 2500 Biel
Tel. 032 329 80 02 www.bonhote.ch

www.bielertagblatt.ch



Ist Moeschler überfordert?

Was ist los mit dem Bieler Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektor Pierre-Yves Moeschler? Seine ehemalige Mitarbeiterin kritisiert ihn öffentlich, der Stadtrat stellt Fragen, die GPK entdeckt Defizite.

as. Die Kündigung der Bieler Sozialdienstleiterin Regine Kaiser hat zu reden gegeben. Vor allem ihr Interview im BT hat Staub aufgewirbelt: Darin kritisiert sie ihren Chef, Gemeinderat Pierre-Yves Moeschler, öffentlich (BT vom 5.8.).

Doch nicht nur deshalb will Stadtrat Martin Rüfenacht namens der FDP wissen, wie es mit der Abteilung Soziales weitergehen soll. «Regine Kaiser hat gute Arbeit geleistet. Ihr Abgang hinterlässt ein Loch», sagt Rüfenacht und will deshalb vom Gemeinderat wissen, ob Kaiser in ihrer Arbeit vom Gemeinderat unterstützt worden sei. Auch fragt Rüfenacht, mit welchen Massnahmen der Gemeinderat versucht habe, die Strukturen in der Abteilung zu verbessern. Als Spartenleiter bei der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) komme er auch mit Sozialhilfeklienten in Berührung, sagt Rüfenacht. «Ich habe das Gefühl, dass die Abläufe dort nicht optimal sind.» Detailliertere Auskunft will Rüfenacht mit dem Verweis auf den Datenschutz nicht geben. Das Problem ortet der FDP-Stadtrat in der Grösse



Pierre-Yves Moeschler, der Bieler Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektor, unter Beschuss.
Bild: Patrick Weyeneth

von Moeschlers Direktion, die die ehemalige Schul- und Kulturdirektion sowie die Sozial- und Gesundheitsdirektion umfasst.

Erich Fehr, SP-Stadtrat und Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) weiss um «gewisse Defizite, die die GPK im Mai in der Abteilung Soziales» festgestellt hat. «Möglicherweise haben diese Defizite jedoch eher mit ungelösten strukturellen Problemen zu tun.»

Moeschler: «Alles wunderbar»

Vielleicht aber, so tönt es aus Politikerkreisen, schafft Moeschler den Spagat zwischen dem Grossen Rat, in dem er seit Juni sitzt, und seinem Amt als Bieler Gemeinderat nicht. «Das Grossratsmandat beansprucht gut 25 Prozent des Arbeitspensums», sagt der ehemalige SVP-Grossrat Andreas Sutter. Deshalb sind für ihn die beiden Ämter unvereinbar.

Barbara Schwicker, Gross- und Stadträtin der Grünen Biel, findet nicht nur deshalb eine Sozialbehörde für Biel sinnvoll. «Damit wäre die Sozialpolitik breiter abgestützt und wir könnten von der Erfahrung anderer Städte profitieren.» Auch Erich Fehr würde dies begrüssen. «Allerdings nur, falls tatsächlich eine Überlastung Pierre-Yves Moeschlers vorliegt.»

Moeschler weist die Vorwürfe im BT-Interview zurück und sagt, seine Direktion funktioniere «wunderbar». Eine Sozialbehörde, so Moeschler, würde hingegen die Effizienz schmälern.

BIEL & REGION SEITE 9

Biella Group

Urban Fäh geht im Frieden

mar. Der angekündigte Wechsel in der Führungsetage der Biella Group in Brügg kam am Donnerstag einigermaßen überraschend. Umso mehr, als die Medienmitteilung darüber erst spät abends auf der Redaktion eintraf. Doch CEO Urban Fäh geht nicht im Streit. Er wolle sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen, sagt er im BT-Interview. Der Zeitpunkt dazu sei günstig, er sehe seine Aufgaben bei der Biella «als erfüllt» an.

Fäh stiess am 1. März 2002 zum Büromaterialhersteller. Ein Jahr zuvor hatte das Unternehmen mit dem Kauf der österreichischen Donau-Gruppe einen grossen Schritt getan. Fäh kam in der Folge die Aufgabe zu, die Biella im internationalen Markt zu positionieren und die Konkurrenzfähigkeit der Gruppe zu stärken. Dies ging nicht ohne strengen Restrukturierungsplan. Auch heute noch ist das Marktumfeld schwierig; besonders in der Schweiz kämpft die Biella mit Absatzproblemen. Fäh verstand es jedoch, die Tätigkeit des Unternehmens auf Zentral- und Osteuropa auszurichten; der Standort Polen entwickelt sich vielversprechend. Ein Erfolg war zudem der Börsengang im August. Im Hinblick auf die Stabsübergabe im Dezember weiss der Biella-Chef das Unternehmen in guten Händen. Es sei in Brügg ein Team vorhanden, welches die Kontinuität gewährleiste. Fäh: «Es geht auch ohne mich.»

WIRTSCHAFT SEITE 5

Bieler Orchester: Rettung in Sicht

Der Bieler Gemeinderat will die Orchestergesellschaft Biel sanieren. Deren Zukunft ist aber noch ungewiss.

sbi. Die Existenz der Orchestergesellschaft Biel (OGB) ist gefährdet. Nun will sich der Bieler Gemeinderat den finanziellen Problemen des Orchesters annehmen. Letzte Woche hat er entschieden, auf das Geschäft der Sanierung einzutreten. Auch will er sich mit einer Erhöhung der jährlichen Subventionen auseinandersetzen. Die Kulturdirektion muss dazu ein Detailkonzept vorlegen. Es geht darum, ein finanzielles Loch in Millionenhöhe zu stopfen. Wahrscheinlich wird die Stadt die Hälfte der Sanierung tragen müssen.

«Dass der Gemeinderat auf das Geschäft eintritt, ist erfreulich», sagt Dominik Aebi, der zusammen mit Yvonne Luterbacher die Verwaltungsdirektion der OGB nach dem Abgang von Jeannine Botteron interimistisch übernommen hat (das BT berichtete). Der Entscheid der Bieler Exekutive gebe aber noch keine Sicher-

heit, so Aebi. Für ihn ist klar: Die OGB braucht mehr Geld. «Alles andere würde das Aus bedeuten.»

Optimistisch sieht Pierre-Yves Moeschler der Zukunft der OGB entgegen. Dass der Gemeinderat über die Sanierung und die Erhöhung der Subventionen diskutiert, sei ein «extrem positives Zeichen». «So können wir hoffen, dass das Orchester unter besten finanziellen Bedingungen weiterbestehen wird.»

Die Zukunft der OGB hängt unter anderem auch von der finanziellen Unterstützung des Kantons ab. Er beteiligt sich derzeit zu 40 Prozent an den jährlichen Subventionen, während die Stadt die Hälfte und die regionale Kulturkonferenz zehn Prozent bezahlen. «Das Orchester ist für das kulturelle Leben der Region Biel wichtig», sagt François Wasserfallen, Vorsteher des kantonalen Amtes für Kultur. Zudem habe es eine Ausstrahlung, die über das Seeland hinausreiche. Wasserfallen: «Ich hoffe, dass die Institution gerettet wird.» Ob sein Wunsch in Erfüllung geht, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Auch der Bieler Stadtrat wird sich höchstwahrscheinlich noch mit der OGB beschäftigen.

42 Kilometer durchs Läufer-Paradies

Der Bieler Vorjahressieger Matthias Klotz startet heute am 42. Rubi und spricht über die Motivation, einen Marathon zu laufen.

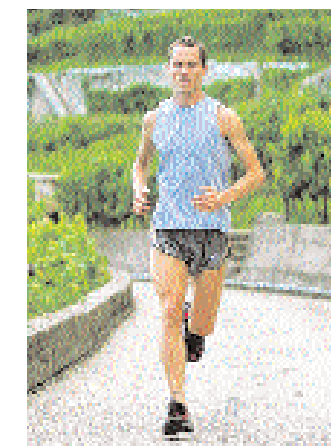
ps. Heute um 8.30 Uhr fällt beim Balainenschulhaus in Nidau der Startschuss zum 42. Marathon rund um den Bielersee (Rubi). Der Bieler Matthias Klotz erreichte im letzten Jahr das Ziel erstmals als Sieger. Bei der neusten Austragung will er nicht nur gewinnen, sondern eine neue persönliche Bestzeit aufstellen und um die 2:40 Stunden laufen. Im grossen Interview mit dem «Bieler Tagblatt» erklärte der 33-Jährige, wie er Krisen auf den über 42 Kilometern bewältigt.

Mit verblüffenden Methoden hat er es immer wieder geschafft, doch noch die Ziellinie zu überschreiten. «Wenn ich mich während dem Wettkampf in einem Tief befinde, summe ich die Melodie eines Liedes», sagt der Berglauf-Spezialist. Nur vier Mal musste der Seeländer in seiner 18-jährigen Laufbahn ein Rennen vorzeitig beenden. Glücksmomente findet Klotz auf den 42 Kilometern auch heute rund

um den Bielersee nicht. «Im Laufempfinde ich Erfüllung und Befriedigung», sagt der Soziologie-Student. Nur mit seiner Familie, Freundin oder im Umgang mit anderen Menschen erlebe er Glücksmomente.

Der als Coach für die Bereiche Sport, Lernen und Kommunikation tätige Bieler spricht von einer Strecke wie aus dem Bilderbuch, wenn er an den Rubi denkt. «In den Rebbergen fängt der Marathon erst richtig an.»

MAGAZIN SEITE 7



Rubi-Sieger Matthias Klotz in den Rebbergen.
Bild: og

Casinos

Biel bemüht sich um Konzession

ue/bt. Fünf Jahre sind die 19 Casinos in der Schweiz jetzt in Betrieb. Und durchaus intakt sind die Chancen, dass künftig noch die eine oder andere Spielbank dazu kommt: auch in der Stadt Biel. Denn entgegen den Befürchtungen der Eidgenössischen Spielbankenkommission haben sich die Casinos nicht gegenseitig das Wasser abgegraben. Die Umsätze liegen häufig höher als prognostiziert. Jetzt muss die Spielbankenkommission bilanzieren und dem Bundesrat bis Ende Oktober Bericht erstatten. Dieser entscheidet dann, ob er weitere Spielbanken für richtig hält.

Der Bieler Stadtpräsident und SP-Nationalrat Hans Stöckli hat zwar keine Signale aus dem Bundeshaus erhalten, trotzdem ist er überzeugt, «dass der Bundesrat unserer Stadt und damit der Region Drei-Seen-Land eine Konzession ermöglichen wird». Kämpfen um eine Casinokonzession will auch die Stadt Thun. Gerade mit zwei Casinoprojekten steht Zürich bereit: eines in der City, das andere am Flughafen.

TAGESTHEMEN SEITE 2